

(5)

Gert Pochstein

Anlage zur Broschüre "50 Jahre BWF", Teil I

(5) Ludwig Loewe, aus Meyers Lexikon 1897 S.527 u.528

Ludwig Löwe, Industrieller, geb. 27. Nov. 1837 in Heiligenstadt, gest. 11. Sept. 1886 in Berlin, widmete sich dem Kaufmannsstand, dann dem Maschinenfach und gründete 1864 in Berlin ein Geschäft zum Vertrieb von Arbeitsmaschinen. 1870 studierte er in Nordamerika den Maschinenbau u. begründete in Berlin eine große Nähmaschinenfabrik in amerikanischen Stil. Er arbeitete mit amerikanischen Werkzeugmaschinen, die hier zum erstenmal in Deutschland zur Verwendung kamen, u. brachte die dem amerikanischen System eigne Präzision bei der Massenfabrikation in so hohem Maße zur Geltung, daß das preußische Kriegsministerium 1871 beschloß, die eigene Waffenfabrikation nach gleichem System einzurichten zumal Löwe durch die Bereitwilligkeit zur Anfertigung von einer Million Visieren Garantien für den Erfolg übernommen hatte. Löwe baute jetzt auch selbst amerikanische Werkzeugmaschinen, lieferte der Armee Revolver und nebenbei zahlreiche Maschinen und Ausrüstungsgegenstände für die preußischen Staats- und für Privatwerkstätten. Seit 1864 gehörte er bis zu seinem Tode den Berliner Stadtverordneten an u. wirkte hier namentlich für die Entwicklung des Volksschulwesens. 1876 wurde er vom ersten Berliner Wahlkreis ins preußische Abgeordnetenhaus und 1878 in den Reichstag gewählt, in welchem er sich der Fortschrittspartei anschloß.

Isidor Löwe, Industrieller, Bruder des vorigen, geb. 24. Nov. 1848 in Heiligenstadt, trat 1875 in die Gesellschaft Ludwig Löwe u. Komp. ein und führte die Direktion derselben in Gemeinschaft mit seinem Bruder bis zu dessen Tode, seitdem allein. 1887 begann er die Gewehr- u. Gewehrmunitionsfabrikation, speziell die Herstellung kleinkalibriger Waffen und rauchloser Munition, und errichtete in Martinikenfelde bei Berlin eine große Fabrik für diese Zwecke. Er vereinigte dieselbe später mit der ~~von~~ Gewehrfabrik von Mauser in Oberndorf, die dem deutschen Heer mehrere Gewehrmodelle (Modell 71 und 71/84, demnächst auch die wesentlichsten Bestandteile des neuen kleinkalibrigen Gewehrs Modell 88) gegeben hat, und konstituierte im Verein mit den Köln-Rottweiler Pulverfabriken die zu hoher Entwicklung gelangte Deutsche Metallpatronenfabrik in Karlsruhe. Auf Grund der von Löwe geschaffenen Organisation des Zusammenarbeitens der bisher getrennten Gewehr-, Munitions- u. Pulverfabriken entwickelte sich die Fabrikation der Militärhandfeuerwaffen in Deutschland zu hoher Blüte, daß sie jetzt den Weltmarkt, von dem sie früher ganz ausgeschlossen war, fast allein beherrscht. Seit 1891 richtete Löwe die Tätigkeit der Fabrik auch auf das elektrische Gebiet und konstituierte 1892 mit der Thompson-Houston-Elektrizitätsgesellschaft in Boston die Union-Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, welche nach dem sehr entwickelten System der Thompson-Houston-Gesellschaft elektrische Bahnen baut. Besonders bemerkenswert, weil durch die Terrainverhältnisse und die Enge der sehr belebten Straßen überaus erschwert, sind die Ausführungen der elektrischen Bahnen in Brüssel, Remscheid und Hamburg.

(6) As danach Zeit

9/97

100 Jahre „Hasse & Wrede“

Die Wiege der 1897 gegründeten Berliner Traditionsfabrik für Präzisionswerkzeugmaschinen „Carl Hasse & Wrede“ (noch keine GmbH) stand in der Weddinger Christianiastraße Nr. 116 a (seit 1938 Osloer Straße). Schon damals standen auf der Produktpalette u. a. Universal-Revolver-Drehbänke, Automatische Drehbänke, Gewinde-Fräsmaschinen und Schnellbohrmaschinen, aber auch Spezialmaschinen für Geschosse und Geschöß-Zünder. Auch die Tatsache, daß mit Beginn des I. Weltkrieges nicht nur bei „Hasse & Wrede“ die Umstellung der Produktion für den Krieg erfolgte, gehört zur 100jährigen Geschichte, wie ihre Entwicklung im II. Weltkrieg.

Aus einem interessanten Briefwechsel der Jahre 1914 und 1915 zwischen der Einberufungsbehörde und der Firma Hasse & Wrede geht hervor, daß ein Lackierer, der zum Landsturm einberufen wurde, wegen dringender und umfangreicher Heereslieferungen befreit werden sollte.

Von 1940 bis 1942 wurden mit einem Kostenaufwand von 25 Mio Reichsmark Bauten errichtet. Es war das neue Stammwerk für das Unternehmen Carl Hasse & Wrede - seit 1921 ein Tochter-

unternehmen der Knorr-Bremse AG. Auf dem Areal an der heutigen Landsberger Allee 399 mit einer Größe von 329310 m² entstand die einst größte Werkhalle Europas mit einer Fläche von 36000 Quadratmetern.

Die im II. Weltkrieg fast unbeschädigt gebliebene Fabrik wurde 1945 demontiert. In einer Ruine begann im Juli 1948 eine neue Produktion. 1949 wurde das Werk zum Volkseigenen Betrieb erklärt, der ab 1951 VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn hieß.

K.-H. G./G. P.



KURSES. N. P.
(dem Namen entsprechend)

GIRO-KONTO:
COMMERCZ- UND DISCOUNT-BANK
DEUTSCHE KASSE N.
BERLIN N.20. BAUSTR. 80

TELEGRAMM-ADRESSE:
REVOLVERBANK BERLIN
GESCHAFTSZEIT von 9-4 1/2 Uhr

S/g. An die
Königliche Polizei-Biro Reinickendorf,
Reinickendorf.

Betrifft: Unser Lackierer

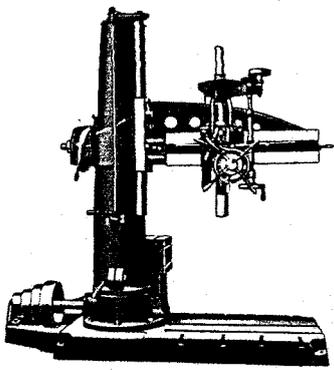
Unsich heute zur Landsturmrulle melden.

Da wir umfangreiche Heereslieferungen übernommen haben, deren Liefertermine sich bis in den Juni des nächsten Jahres erstrecken, ist es uns unmöglich, den Genannten zu zu helfen, da wir anderenfalls unseren Verpflichtungen nicht nachkommen können.

Wir ersuchen daher, unseren Lackierer nicht einberufen zu wollen und zeichnen

hochachtungsvoll

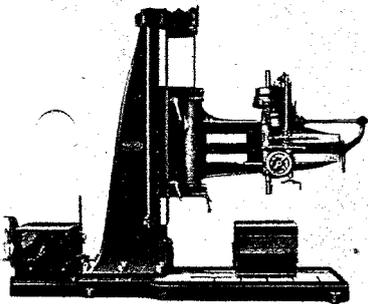
- SPEZIALITÄT:**
- Universal-Revolver-Drehbänke
 - Revolver-Drehbänke in vertikaler, horizontaler und schräger Stellung
 - Automatische Drehbänke
 - Schnellbohrmaschinen
 - Maschinen für Armaturen- und Metallwaren-Fabrikation
 - Spezialmaschinen für Geschosse und Geschöß-Zünder



1900

(8) RABOMA Maschinenfabrik
 Hermann Schöning
 Fest-Bessigwalde, Holzhausen Str.
ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

Die RABOMA hat sich als eine der ersten in Europa auf die Fabrikation eines einzigen Werkzeugmaschinentyps eingestellt. So war es möglich, alle Kräfte auf die Entwicklung und Vollendung der Radialbohrmaschine zu verwenden. Die folgenden Daten geben ein Bild von dem wegweisenden Fortschritt der RABOMA-Radiale durch drei Jahrzehnte.



1909

1904 Erster Einscheibenantrieb mit Räderkasten an Stelle des Stufenscheibenantriebes.

1909 Bohrschlitten-Verschiebung durch Handrad vor der Mitte des Schlittens.

1911 Senkrechtmotor, auf dem Bohrschlitten stehend.

1912 Bohrschlitten auf einem Rollenkeil verschiebbar.

1914 Durchgehende Kugellagerung der Getriebeteile.

1915 Gemeinsame Feststellung der Auslegerschwenkbarkeit und der Bohrschlitten-Verschiebung.

1921 Diagonalverrippung von Ausleger und Grundplatte.

1925 Feder-Stahlband auf dem Auslegerprisma.

1926 Schieberadschaltung mit gehärteten und geschliffenen Zahnrädern und Sternkeilwellen.

1927 Schieberadschaltung im Vorschubwechselgetriebe.

1928 Senkrecht gelagerte Lamellenkupplung zum Einschalten und Wenden des Bohrspindelgetriebes. Druckknopfsteuerung des Bohrmotors.

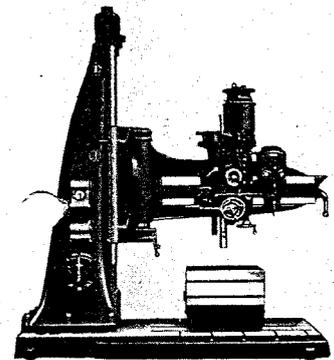
1929 Motorische Festspannung der Auslegerschelle.

1931 Einhebelschaltung für alle Rädergeschwindigkeiten.

1932 Elektro-hydraulische Festspanneinrichtung.

1933 Die vollhydraulische Radialbohrmaschine.

1935 Hub- und Spanneinrichtung für den Ausleger.



1916

